

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 26 (1900)  
**Heft:** 27  
  
**Rubrik:** Aus der Schule

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ich bin der Düsteler Schreier  
Mit Chinas Malheur bekannt —  
D'rum möcht' ich Mostindien schliken  
Und 's engere Vaterland;

Ich rat', eine hohe Mauer  
Du bauen, die Idee wär' famos,  
Verbindend die beiden Kantone  
Des Sonderegger und Zoos!

Weil nach eidgenössischen Böpfen  
Er spähet, so bin ich dafür:  
Dem Beppelin so zu verriegeln  
Die Politik der — offenen Thür!



Seiri: „Jetzt, Ruedi, chami aber der Roberts in Pretoria bald daure —  
will er häd so fürchtig Reschpäft vor de Spione vo Buure!“  
Ruedi: „So gahds mer bim Eid au, woni ha gseh — Äß er ihne im  
eigne Land wott Ufenthaltsbewilligung geh!“

Seiri: „Säb chast der jetz dänke — as sie sich werde kränke — der Uf-  
halt im eigne Land sit Kindsbeinä — Nämme sie sälber, bruche vo England  
keine!“

Ruedi: „Es isch halt weni glät ha; ine chönne sie scho — Aber d'Frag'  
isch, ob's d'Buure wieder wärd use loh!“ —

Seiri: „Und doch händ d'Landner möge s'Mul verrißä. — Wäge Pre-  
toria händ's bracht em Roberts es Hoch.“

Ruedi: „Jetzt gseh mer aber, as e Drittel der Bese händ is Gras  
müesse bißä. — Und der Räsä pfißt usem letzä Koch!“

### Un die stierenden Krummfahrer.

So vernünftig das Rad fahren ist, so blödsinnig ist das Radrennen.

### Zum Gutenberg-Jubiläum.

Vor fünfhundert Jahren  
War das Drucken noch eine Kunst.  
Mit der zunehmenden Vielgeseheri  
Entstand dann später die — Druckerei.  
Und heute — ich sag' es in herbem Schmerze —  
Senft man unter der Drucker-Schwarzgel —

### Aus der Schule.

Lehrer: „Was kosten 8 Besen, wenn das Stück 8 Rappen kostet?“  
Schüler: „Dann kosten 8 Besen 64 Rappen.“  
Lehrer: „Sehr gut; kannst Du mir nun aber sagen, was 8 Eier kosten,  
wenn das Stück auf 8 Rappen kommt?“  
Schüler (Sohn eines Besenbinders) Schweigt.  
Lehrer: „Na, na, Du hast es bei den Besen doch auch gewußt.“  
Schüler: „Ja, aber Eier habe ich noch keine verkauft!“

### Uf der Alm.

(St. Galler-Oberlinderisch.)

Der Sektin Piz Soul bring i ä chräftigs Houch  
Wil sie zivilisiert was wit äwäg und nouch  
Diä Alpchnächt bei dä Chüednä und au diä bei dä Schouf  
Sie bugglend vor dä Fründe fast wiä im Quellhous;  
Sie gind-n-ä „hochdütsch“ Uskunft; es chunt jou nit druf a  
Winn an der Mu emol zu „schweinen“ fanget al —  
Der Sinn in siner Hütte offeriert-n-ä finz und Datsch  
Au Nidelbront und Kejum, er weiß halt nit vum Spaz.  
Das sind dinn andri Zönbettl aß an-ere Table d'hôte —  
Die nünd eim Dinn der Hunger, poß Hergott Sapperlot!  
Und gär nit tür dunt alles, der Pris ist jou fixiert  
Und lauffä magm-ä wieder, das gonht wiä winns frisch gschmiärt.  
Für müedi Alptouristä häts au na Lagerstätt  
Natürlä aber zählt diä Sortä, nit zu dä Fäderbett!  
Wär will im Freia schloufe, cha das ganz fröhli thuä,  
Er leit der Huät uf d'Nasä und deckt sich ä bißli zuä;  
Au ist em anzempfähli, er sei stets uf der Huät,  
Damit ihn nit ä Chuach hinterrucks „aspinätlä“ thuät! —

### Radislaus an Stanislaus.



### Käper Bruther Stanispediculus!

Zur Befestigung Deines besorgten Gemüthes überbringe Ich Dir die  
trefliche Kunde, daß der Cheemonstrumaktionszug der Abstinenzian-  
ler dem Traubenblühet nicht im geringsten geschattet hot; im Gegentheil,  
wenn der Willwaller nicht fertäupt wirth, kanns i Tropfen gäben, daß der  
93ziger dagegen bloß 1e Mighthur ist.

Als Augenzeuge der Kohlenfauren Festiviehtäten und schbiri-  
tußfreien Brandreden, muß Ich dir das wolltuende Geständnuß machen,  
daß wir Zwen, Stanislaus, noch nicht Reif sind weder zum Chembeer- und  
Abstinenzlen, noch zum Guthempen und blauenkreislen, indem die Nasen,  
wo nicht accuratissimo so tunkelblau sind wie ein reifer Chlevner  
sich nicht gut machen in i alkooholfreien Umzug. Aber wenn auch die  
Läusenbett, wo mit den Fremdwörtern sowieso im Cohn-sick ist, mit hard-  
näcktiger Boshaftigkeit den Abstinenzlern „Absynthler“ sagt, so hapen Sie  
doch auch 1e gute Seide: Je Meer Chembenränger und Eogenbrüter es gipt  
und Andere, wo ebenfalls in der Jugend zufill gefögelt hapen, daß Sie  
adesso die göthlichen Säfte der Sancta Vitis vinifera nicht Meer fer-  
leiden mögen, desto bon marchéer — unerwerd — wird der Wein — und  
das ist bei einem Jahresbedarf wie dem unsrigen kein Baggen-Cell, na-  
mentlich seit die Käusenbett dito 3 Maaß tut. Ergo bibamus auf das  
Wollergehn der heuligen Abstinencia: Viehvat, Creosotcat, Floh-  
reat! Du Würst auch geläsen hapen, daß die Heugleiniker bei uns 1e  
forstehung gegäpen hapen. — Wenn die Spiritisten, die Veh-Guita-  
rianer und die Ehmannzipanirten noch dagewesen sind, so hapen wir  
die Crème der gefultiviehten Mönchheit gekostet.

Intem es Mich (einigen broschirten, halbenglischen Liepänglern zum Trost)  
heimlich freut, daß der Landwirtschaftliche Verein von Siedaffrika  
den Engländern noch einige Geograbiehunden gibt verabscheite Ich  
mich von Dir.

Dein semper weingriner

Radislaus.

### Zeppelinigs.

O Zeppelin — o Zeppelin, Du hast mich an den See geheht,  
Und mir ein Narrenkappelin schon mehr als zweimal aufgeseht.  
Wenn jedes Lästchen Dich erschreckt, da bleib' ich selber weit davon,  
Sobald es nach Gefahren schmeckt, beliebt mir keinerlei Ballon.  
O Zeppelin — o Zeppelin, Du steigt am Besen ohne mich,  
So fahre her und fahre hin — der Bodendampfer schütze Dich!  
O Zeppelin — o Zeppelin, Du Menschenvogel überhaupt;  
Ich armes, dummes Kappelin, ich habe nicht an Dich geglaubt.  
Du kuraschierter Zeppelin, Du hast es aber doch erreicht,  
Ein kleines Abstz-Schlappelin, das reparierst Du wieder leicht!  
O Zeppelin — o Zeppelin, es macht sich einstens allerliebst,  
Wenn Wolken Du nach unserm Sinn nicht immer so wie Petrus schiebst.



Herr Feust: „Mi Verehrtesti, i ha gmeint,  
Sie wellid Ihres Finettli abschaffe, jez händ  
Sie ihm no e nens Mäntel mache lo.“

Frau Stadtrichter: „Jä, wüßed Sie, sids  
im Tierschutzverein enand e so grüßeli bloged,  
münd a der Lüt sich der Sach aneh. D'Vieh-  
viehsektion chunt mis Finettli nid über.“

Herr Feust: „Sie händ rächt, Men-  
schelgerei und Tierschutz ghöred zäme.“

Frau Stadtrichter: „I bi an ganz ihrer  
Meinig, Herr Feust!“

Herr Feust: „Freut mi sehr! Adieu!“